



19.03.2018

Kundeninformation

Dokumentarfilm „The Green Lie“ (Kinostart 09.03.2018 in Österreich, 22.03.2018 in Deutschland)

Liebe Kundinnen und Kunden,

bald kommt der Dokumentarfilm „The Green Lie“ von Kathrin Hartmann und Werner Boote auch in die deutschen Kinos. Die Filmautoren beleuchten den Versuch der Konzerne, ihre Produkte „grüner“ erscheinen zu lassen, als sie sind. Hartmann und Boote bringen das Werbeversprechen der Konzerne auf die pointierte Kurzformel:

„Umweltschonende Elektroautos, nachhaltiges Palmöl, faire Produktion: Hurra, wir Konsumenten können einfach mit unseren Kaufentscheidungen die Welt retten!“

Der Film kommt für uns zur rechten Zeit! Auch die GEPA hat Aussagen dieser Art von Interessensvertretern aus Wirtschaft und Politik oft als „Greenwashing“ kritisiert. So lenken Konzerne gern von Umweltsünden und ungerechten Machtverhältnissen ab, die sie selbst verursacht haben.

Was wirklich zählt für eine „bessere Welt“

Natürlich regen auch wir zu einem fairen und umweltverträglichen Konsum an. Doch nur im Zusammenspiel mit anderen wirkungsvollen Maßnahmen können wir die „Welt retten“. Nach unserem Grundverständnis bedeutet das:

- durch Absatz fair gehandelter Produkte (möglichst aus Bio-Anbau) benachteiligte Produzentengruppen im globalen Süden unterstützen
- durch öffentlichkeitswirksame Kampagnen Druck auf Entscheidungsträger in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ausüben
- durch Bildungsarbeit Verbraucher/-innen für einen nachhaltigeren Lebensstil sensibilisieren

Gemeinsam mit anderen Akteuren des Fairen Handels (z.B. Forum Fairer Handel, Weltladen-Dachverband) haben wir hier in mehr als vier Jahrzehnten aber deutliche Fortschritte erzielt:

- höhere und stabilere Einkommen, bessere Bildungs- und Investitionsmöglichkeiten für unsere Partner
- verändertes Bewusstsein bei Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und privatem Konsum: Verbraucherorganisationen wie Stiftung Warentest nehmen beispielsweise mehr und mehr soziale Kriterien wie Herstellungsbedingungen bei ihrer Produktbewertung auf. Auf politischer Ebene werden Einkaufspraktiken unter dem Stichwort „faire Beschaffung“ diskutiert.

Palmöl: Ja, aber bitte fair und bio!

Was „Greenwashing“ konkret heißt, machen Boote und Hartmann am Beispiel „Palmöl“ deutlich. These der Filmautoren:

„Es gibt kein nachhaltiges Palmöl, weil es nur da wächst, wo vorher Regenwald war.“

Zu Recht steht Palmöl aufgrund der riesigen Monokulturen im Kreuzfeuer der Kritik. Mit ihrem Rundumschlag machen Boote und Hartmann zwar sehr plakativ auf die Missstände aufmerksam, berücksichtigen aber nicht beispielsweise afrikanische Kleinbauern, die Ölfrüchte auf kleinen Flächen in Mischkulturen für ihre Existenzsicherung anbauen. Gerade unser Partner, das Projekt Serendipalm aus Ghana, ist ein gutes Beispiel dafür, wie Kleinbauern die Interessen von Mensch und Natur in Einklang bringen können. Wie früher in Europa wurde zwar auch hier in den Sechzigerjahren Primärwald für den traditionellen Anbau von landwirtschaftlichen Produkten (Subsistenzwirtschaft) gerodet. Aber dies geschah, bevor die Kleinbauern von Serendipalm auf diesen Flächen heute u.a. die Palmfrüchte für den Export in die USA und EU angebaut haben.

Das bedeutet:

- Es wurden keine zusätzlichen Waldflächen gerodet
- Die durchschnittliche Farmgröße beträgt zwei bis drei Hektar
- Durch artengerecht geplante Misch- und Nutzwälder erreicht Serendipalm eine höhere Produktivität bei geringerem Flächenbedarf
- Anstatt – wie oft beim konventionellen Anbau – die lokale Bevölkerung zu vertreiben, schult Serendipalm die Kleinbauern im Biolandbau und unterstützt sie dabei, neben Ölfrüchten auch andere Feldfrüchte als zusätzliche Einkommensquelle anzubauen

Chancen für die Kleinbauern

Der Faire Handel mit Organisationen wie der GEPA bietet den Kleinbauern zusätzliche Chancen. Sie zahlen Serendipalm eine Fair-Handelsprämie, über deren Verwendung das Fair Trade-Komitee als Vertretung der Bauern und Mitarbeiter entscheidet.

Vorteile des Fairen Handels auf einen Blick:

- Wasserbrunnen, Sanitäranlagen, Unterkünfte für Krankenschwestern, Trainingscenter, Bücherei wurden gebaut
- Die Farmer können sich auf die Abnahme durch Serendipalm verlassen.
- Serendipalm übernimmt die Kosten für den Transport
- Serendipalm bietet zinsfreie Kredite, kostenlose Setzlinge, kostenlosen Dünger
- Auch Mitarbeiter und Saisonarbeiter werden überdurchschnittlich bezahlt.

Weiteres zu Serendipalm unter: <http://www.gepa.de/produzenten.html>

Palmöl in GEPA-Produkten

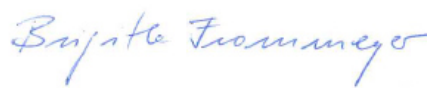
Die GEPA verwendet Palmöl in Gebäck, den Füllungen einiger Schokoriegel, Cocoba-Brotaufstrich, Erdnusscreme und Kerzen, weil beispielsweise Kokosfett hier bislang nicht die erwünschte Produktqualität bieten konnte. In rund 78 Prozent der genannten Lebensmittel ist Palmöl von Serendipalm enthalten. Bei Spekulatius oder Karamellgebäck müssen wir aus produktionstechnischen Gründen auf RSPO-zertifiziertes Palmöl zurückgreifen. RSPO-zertifiziertes Palmöl entspricht noch nicht unseren Ansprüchen, geht aber schon mal in die richtige Richtung. In jedem Fall ist es aber konventionellem Palmöl vorzuziehen, wie auch Studien oder Einschätzungen von „Brot für die Welt“ oder „Stiftung Warentest“ bestätigen.

Wir sind auf einem guten Weg und hoffen, auch bei diesen Ausnahmen in Zukunft und faires Bio-Palmöl einsetzen zu können.

Detaillierte Hintergrundinfo www.gepa.de/kundeninfo-palmfett



Dr. Peter Schaumberger
Geschäftsführer



Brigitte Frommeyer
Pressereferentin